

Jesus! † Maria! † Joseph!

„Freudig habe ich Dir, o Gott,
in der Einsalt meines Herzens
alles dargebracht.“ 1. Paral. 29, 17.



Zur frommen Erinnerung

an den am 18. Febr. 1924

zu Steyl im Herrn entschlafenen

P. Jakob Fey

Priester der Gesellschaft des Göttl. Wortes.

Der Heimgegangene, geboren am 20. August 1851, entstammte einem frommen Nachener Elternhause. Er wählte trotz der Ungunst des Kulturkampfes den heiligen Priesterberuf. Er studierte in Bonn und empfing die heilige Priesterweihe in der Verbannung in Roermond am 10. August 1878. Dann wirkte er, da in der Heimatdiözese keine Anstellung wegen der kirchenfeindlichen Verhältnisse möglich war, einige Jahre als Kaplan in der Diözese Regensburg, worauf er sich nach England

begab, wohin ihn seine Tante, die Stifterin der Schwestern vom Armen Kinde Jesu, Alara Fey, zur Seelsorge in einem ihrer dortigen Häuser gebeten. Dort erwarb er sich die Kenntniss der englischen Sprache und gewisser Missionsverhältnisse. Von England zurückgekehrt, wirkte er einige Zeit im Verband mit andern edlen Welpriestern in dem neuerstehenden Missionshause in Steyl als Lehrer der späteren Missionspriester.

Als die kirchenpolitischen Verhältnisse in der Heimat die Rückkehr dorthin ermöglichten, folgte er dem Rufe seines Bischofs, des Erzbischofs von Köln, der ihn als Vikar nach Königsborn beschied, wo er wegen seiner Pflichttreue und Wohltätigkeit noch heute in geachtetem Andenken steht. Später wurde er Pfarrer der kleinen, armen Eifelpfarrei Frohngau.

Jedoch trotz seiner vorgezeichneten Jahre drängte es ihn noch zum Ordensleben und zur Heidenmission, und so bat er seinen Erzbischof 1897, in die Missionsgesellschaft des Göttl. Wortes in Steyl eintreten zu dürfen. Kindlich und treu unterzog er sich ungeachtet seiner vorgerückten Jahre den Übungen der klösterlichen Probezeit und wurde dann, nachdem er die hl. Ordensgelübde abgelegt, nach Deutsch-Neuguinea als Missionar gesandt, wo er kürzere Zeit und dann eine Reihe von Jahren in der Seelsorge in Sydney wirkte. Ein schwerer Unglücksfall auf der Eisenbahn empfahl seine Rückkehr nach Europa, wo er über ein Jahrzehnt nach Maßgabe seiner geschwächten Kraft sich in der Aushilfsseelsorge betätigte, besonders in mehreren kleinen klösterlichen Niederlassungen. Die letzten 1 1/2 Jahre seines Lebens fesselten ihn gelähmt ganz an das Krankenbett.

Der Heimgegangene war eine einfache Nathanaelsseele, begeistert für den hl. kathol. Glauben, ein Liebhaber des Gebetes, der Armut und der kirchlichen Geschichtswissenschaft. Für die Kanzel und den Beichtstuhl war ihm kein Opfer zuviel. Still verborgen ist sein Leben wie eine Altarferze vor dem Allerhöchsten verglüht.

Seine Seele ruhe bei Gott

heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!